

Sächsisch
Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur E. G. Schwesfke.)

Nr. 67.

Halle, Dienstag den 20. März

1838.

Deutschland.

Berlin, d. 18. März. Se. Majestät der König haben dem Professor Mitscherlich hieselbst gestattet, den von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland ihm erteilten St. Wladimir's-Orden vierter Klasse zu tragen.

Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg, Schwerin sind von Ludwigslust hier eingetroffen und auf dem Königl. Schlosse in den für Höchstselben in Bereitschaft gesetzten Zimmern abgestiegen.

Se. Hoheit der Herzog Gustav von Mecklenburg, Schwerin ist von Ludwigslust hier angekommen.

Se. Durchlaucht der Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen ist nach Dresden von hier abgereist.

Köln, d. 14. März. Unsere Zeitung meldet aus Minden, d. 11. März: Die hiesige „Sama“, welche bis jetzt der Anwesenheit des Erzbischofs von Köln noch mit keiner Sylbe erwähnt hatte, enthält nunmehr folgenden Artikel: „In der „Allgemeinen Zeitung“ Nr. 63 vom 4. d. M. findet sich ein Artikel von München vom 2. d. M., wonach der Herr Erzbischof den Herrn Bürgermeister hiesiger Stadt zu sich hat bitten lassen, und demselben, nach einer Unterredung über die Armen, 200 Thlr. für diese übergeben hat. — Wir können aus sicherer Quelle versichern, daß so wenig eine Unterredung statt gefunden, als ein Geschenk von 200 Thalern gegeben ist.“

Frankfurt am Main, d. 14. März. Nachrichten aus Rom sollen jetzt weniger Hoffnung auf eine schnelle Ausgleichung der kölnischen Sache übrig lassen, da man sich dort nicht von der Unmöglichkeit überzeugen will, daß eine Wiedereinsetzung des Erzbischofs je Statt finden kann. Es handelt sich übrigens in diesem Streite nicht darum, ob ein Dogma der Kirche verletzt sei oder nicht, oder die Vorschriften der Päpste einen Eingriff erfahren; man darf diesen Punkt nicht festhalten, denn es handelt sich weit mehr darum, ob religiöse Spaltungen durch ein hartnäckiges Beharren auf Vorschriften von Menschenhand, die untergegangenen Zeiten angehören, verewigt werden sollen, ob die Toleranz nicht endlich im Geiste der Vernunft und Zeit fortschreiten müsse, und ein geläutertes, versöhnendes Christenthum mit der Fackel der Liebe und Duldung seine Herrschaft beginnen darf. Preußen streitet für diese Aufklärung, nicht für die protestantische Lehre; es will den Geist retten und nicht die Form, und für solches Be-

streben sind ihm Katholiken und Protestanten gleichmäßig Dank schuldig. Der aufgeklärte Theil der Katholiken selbst, welcher mit freiem Sinne die kölnische Angelegenheit prüft, muß empfinden, daß Preußen, indem es die Toleranz zu seinem Schilde macht, auch für sie handelte, und indem es dem allgemeinen Geiste der Vernunft und christlichen Liebe huldigt, das Wohl der Menschheit will. Wie ungereimt die böswilligen Erfindungen sind, mit welchen die ultramontane Presse Preußen überschüttet, muß jedem Unparteiischen einleuchten, der einen Blick auf den Staat wirft. Wo wäre in Preußen ein Beispiel religiöser Unterdrückung zu finden, wo waltete die Toleranz in größerer Ausdehnung? Preußen hat den Ruhm dieser Toleranz vor ganz Europa empfangen, und nur durch seinen Eifer gegen die Unduldsamkeit, gegen die finstere Beschränkung einer fanatischen Partei, mag diese wo immer ihren Sitz haben, und durch den vernünftigen Willen eines erleuchteten Staates, seine eigene höchste Gewalt sowohl, als das Lebensglück seiner Bürger dem Fanatismus und der treulosen Falschheit gegenüber zu bewahren, kämpft es, nicht gegen die katholische Religion, sondern nur gegen Grundsätze, welche Religionshaß und traurigen Glaubenswahn zu verewigen geeignet wären.

Heidelberg, d. 6. März. Vorgeftern Abends kam Servinus, einer der 7 Göttinger Professoren, hier an; heute Morgen ist er schon wieder abgereist, um seine Reise nach Italien fortzusetzen, wo er auf unbestimmte Zeit verweilen wird. Gestern Abends wurde ihm von einer großen Anzahl hiesiger Bürger und Studenten, die sich etwa auf 500 belaufen mochte, ein dreifaches Lebehoch gebracht. Er sprach hierauf einige Worte des Dankes. Die Nachricht, die in einigen Zeitungen verbreitet wurde, daß die 7 Professoren eine Protestation beim Bundestage eingeben wollten, ist ungegründet. Servinus wenigstens weiß kein Wort davon.

Frankreich.

Paris, d. 13. März. Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer wurde interessant durch eine Rede des Hrn. Faubert, der, obgleich einer von den Hauptern der Doktrin, daß Ministerium Molé-Montalié und die subventionirte Presse mit den bittersten Sarkasmen überschüttete, dabei jedoch erklärte, er werde doch für die Bewilligung der Fonds zu geheimen Ausgaben stimmen. Die Berathung wurde ausgesetzt und heute wie-

der aufgenommen. Hr. Sisquet, unter dem Ministerium vom 11. Oktober Polizeipräsident, beging die Indiskretion mitzuspähen über die geheimen Fonds, deren Expende er doch lange gewesen. Der Minister des Innern, Hr. v. Montalivet, rügte diese Hintansetzung aller Rücksichten und gab dann die Gründe an, welche die Fortdauer einer genauen (somit kostspieligen) Ueberwachung der Faktionen nöthig machen. Bei den Worten: „Die Komplotte der geheimen Gesellschaften haben noch nicht aufgehört; wir haben an unsern Grenzen ein republikanisches Koblenz, ein Bonapartistisches Koblenz, ein legitimistisches Koblenz;“ — wurde er plötzlich bleich und konnte nicht fortsprechen. Der Präsident Dupin rief: „Huissiers, helft dem Herrn Minister; er befindet sich unwohl!“ — Die Huissiers sprangen zu und brachten den Minister aus dem Saal. Die Sitzung ward aufgehoben, ob schon es erst drei Uhr war.

Das Dampfboot *Gerberus* ist am 8. März von Algier kommend zu Toulon eingelaufen. An Bord dieses Schiffes befand sich ein Abgesandter des Emirs Abdel Kader, der dem König der Franzosen Geschenke des arabischen Häuptlings überbringt. Es bestehen solche in Pferden, Straußen, Gazellen, goldgestickten Sätteln, und einem zur Jagd dressirten Falken.

V e r m i s c h t e s .

— Rees, d. 10. März. Wenn die Gefahren bei dem diesjährigen Eis- und Wasserstande für unsere Gegend als bedeutend geschildert wurden und der Erfolg des Rheinaufbruchs als sehr nachtheilig und verderblich für die diesseitigen Niederungen dargestellt worden; so stimmt das, leider, mit der Wahrheit gar zu sehr überein! Am 28. Febr. gegen 11 Uhr Morgens brach der Rhein hier los, und die Eisstopfung gab in den thurmhoch aufgeschichteten kolossalen Schollen zu den traurigsten Ereignissen die schreckliche Veranlassung. Das Wasser wuchs mit solcher Schnelligkeit, daß schon gegen 3 Uhr Mittags dasselbe mit aller Gewalt in die Stadt drang und unsere Straßen im Ru in neue Strombetten verwandelt wurden. Man fuhr mit Rachen auf einer Wasserflache von 3 bis 5 Fuß Höhe. Selbst die höhern Theile der Stadt, die seit Menschengedenken nie überschwemmt wurden, erlebten das nämliche Schicksal, ihre Verbindung mit Andern durch Röhren bemerklichen zu müssen. In die den Rhein entlang liegenden Häuser drangen die Eisstücke mit der Gewalt des strömenden Wassers durch die Fenster und richteten mehr oder weniger Verheerungen an. Unsere Dämme schützten gegen 26 Fuß, durch die Eisstopfung stieg das Wasser bis auf 29 Fuß, also 3 Fuß hoch lief dasselbe mit seiner gewaltigen Eismasse über die Dämme, so daß auf einen dauernden Widerstand derselben nicht wohl zu rechnen war. Die gefürchtete Vermuthung ward gegen 6 Uhr Abends für die obere Landbewohner zur zerstörenden Wirklichkeit, wodurch freilich unsere Stadt einige Erleichterung erhielt. Zwischen hier und Haffen rissen die Dämme auf drei Stellen. Der erste Durchbruch war kaum 10 Minuten von uns entfernt und wird für den größten gehalten, der je hier in der Gegend stattfand; er warf ein Loch von 41 Fuß Tiefe, der zweite eins von 21 Fuß, der dritte von 8 Fuß. Jeder dem Deichbruch gegenüber befindliche Gegenstand auf der Landseite wurde von dem mächtig stürzenden Wasserfall fortgerissen, Bäume und Gebäude; leider auch Menschen sind umgekommen in den tobenden Fluthen! Alle Dörfer und Bauerschaften rings in unserer Nähe wurden un plötzlich so heimgesucht, daß sie sich nicht zu helfen wußten. Die Saaten, über welche der reißende Strom einherstürzte, sind verdorben und viele Ländereien für immer verlandet. Einen bejammernswürthen Anblick gewährte es, als die armen überschwemmten Landleute, sobald man nur mit Rähnen ihnen nahe kommen konnte, in die Stadt geholt wurden. Viele hatten vom Dach herab in den Rachen steigen müssen, und nur so viel gerettet, daß sie die ganze Habe unterm Arme, oder auf dem Rücken tragen

konnten. Auf den Fluthen schwammen Betten, Tische, Kommoden, Schließkörbe, wovon durch die treue unermüdete Thätigkeit der Nachbarn Einiges aufgefischt und hereingebracht ist. Vieh und Mundvorrath sind großentheils, besonders letzterer umgekommen. Dies Alles ist eine kleine Schilderung des Jammers, es ist uns nicht möglich, jedes speciel darzulegen, was und wie wir es wissen: und doch wissen wir zur Zeit noch wenig, wie es um Rees her aussieht, weil die Wege (heute, 10 Tage nach des Elends Anfangs!) nicht zu begehen sind und die Auswärtigen und Einheimischen einander weder beklagen noch trösten können. Zwar ist das Wasser bedeutend abgezogen, so daß die Post, die man durch Rachen zu befördern suchte, nun wieder hindurch zieht; aber zum Begehen sind die Landwege noch zu bodenlos. Wie mag sich noch Manches späterhin traurig auflären.

— Man meldet aus London, d. 10. März. Am vorigen Sonntag zwischen 3 und 4 Uhr, Nachmittags, stieß die mit Eise beladene Brigg „Emma“ bei Gravesend mit dem Dampfboot „Leith“ zusammen. Der Stoß war so furchtbar, daß man einen Augenblick glaubte, die Brigg würde sinken. Sie ist sehr beschädigt, und es ist der Mannschaft gelungen, sie an die Rüste zu bringen, von wo sie in die Docke bugfirt werden soll, um sie auszubessern.

— (Danz. Dampfboot.) In der ersten Woche des Februar wurde in dem Dorfe R. bei Tilsit eine daselbst wohnende Wittwe durch einen seltsamen Besuch aus dem Schlafe geweckt. Es war Mephistopheles selbst, der in der Gestalt einer schwarzen Kuh erschien, und von der nicht wenig Ueberraschten augenblickliche Bezahlung der Geldsumme, die sie ihrem Nachbar noch schuldig sei, und in dessen Namen er komme, unter Androhung der ganzen Hölle, verlangte. In tiefster Devotion bittet die Geängstigte, da sie jetzt nicht bei Kasse sei, um einen Aufschub von 24 Stunden, wo sie dann jedenfalls für das Geld gesorgt haben werde. In Langmuth diese Bitte gewährend, empfahl sich der infernale Exekutor, mit dem Versprechen, nach Ablauf des festgesetzten Termins zur selbigen Stunde zu erscheinen. Von Angst getrieben, bemüht sich den andern Tag sogleich die Schuldnern, das Geld zusammenzubringen, und unterläßt auch nicht, den nächtlichen Vorfall ihrem Nachbarn, den sie für die mittelbare Ursache des Besuches ansah, treu mitzutheilen. Dieser, auf's Höchste entrüstet, sich in das teuflische Abenteuer schnöder Weise verflochten zu sehen, giebt nicht nur willig das fehlende Geld, sondern verspricht auch, nebst zwei handfesten Kerlen, sich von dem Teufelsput selbst zu überzeugen. Es naht sich die Witternacht, auf dem Tische liegt das Geld aufgezählt; da tritt denn auch der diabolische Gast in die spärlich erhellte Stube, streicht das Geld behaglich ein, nimmt, unter der Versicherung, daß jetzt Alles in Richtigkeit und von den Höllenmächten nichts weiter zu fürchten sei, herablassend freundlichen Abschied, und ist eben in Begriff, mit der Beute hinauszuschlüpfen, als sechs geballte Fäuste sich über den Pseudoteufel, mit dem Ausruf: Halt, Nachbar Michel! eben nicht unsanft heranmachen und ihn, nach völliger Demaskirung, flagrans criminis, dermaßen bläuen, daß ihm wohl auf lange Zeit die Lust zu ähnlichen Samiel-Stückchen vergangen sein wird.

— Der Buchbinder Hancock in London, bindet jetzt die Bücher sehr schön und dauerhaft in Gummi elasticum.

— Als kürzlich in dem Depart. Pas de Calais ein wildes Schwein von den Hunden aufgetrieben wurde, suchte es sich dadurch zu retten, daß es tief in das Meer hineinschwamm. Erst als es sich auch hier von Schiffen mit ihren Rähnen verfolgt sah, kehrte es nach zwei Stunden an das Ufer zurück, und wurde mit 12 Kugeln getödtet.

Ueber den Anbau der Runkelrüben.

Die von uns ergangene Aufforderung zu neuen kontraktlichen Verkäufen von Runkelrüben haben mehrfache Anfragen über die jetzt von uns verlangte Art der Kultur veranlaßt und wir halten es für zweckmäßig, dieselben hier zur Kenntnissnahme für alle, welche es interessiren möchte, öffentlich zu beantworten. Der vortheilhafteste Anbau der Zucker-Rüben geschieht untrüglich mit dem Spaten — er beschäftigt die meisten Hände, giebt dem Produzenten mehr als doppelten Ertrag und dem Fabrikanten schönere Rüben.

Durch diese Kultur-Art bringt anderwärts der Morgen Land des bis 250 — 260 Ctn. Rüben und ersetzt alle Auslagen bei einem Preise von 5 Sgr. reichlich, während unvollkommenere Bearbeitung durch den Pflug kaum 100 Ctn. oft nur halbraugliche Rüben erzeugt und selbst zum Preise von 6 — 8 Sgr. einen lärglichen Ertrag liefert. Auch bei uns wäre es gewiß an der Zeit, wenigstens größere Versuche mit der Spaten-Kultur anzustellen, wenn schon eine durchgängige Einführung, wie leicht begreiflich, zu große Schwierigkeiten hat, um gleich auf Einmal geschehen zu können.

So weit nun aber noch mit dem Pflug gearbeitet werden muß, bemerken wir Folgendes:

Es ist zwar, wo fortwährend Rüben auf eine oder die andere Art gebaut werden, nicht zu vermeiden, daß bisweilen leicht gedüngt werde, indessen darf das nur mit großer Vorsicht geschehen. Es darf durchaus kein Schaaf- oder Pferde-dünger dazu genommen werden, sondern nur abgelagerter anderer stall- oder vegetabilischer Dünger, welcher jederzeit schon im Herbst untergepflügt werden muß. Wo nicht fortwährend Rüben gebaut werden, auch geeignete Düngungsmittel fehlen, ist es viel besser und auch dem Produzenten vortheilhafter, die Rüben in kräftiges zweites Feld zu bringen, wo sie bei ehehriger Bearbeitung nicht minder reichlich wachsen.

Der Acker muß womöglich schon im Herbst zweimal 12 — 14 Zoll tief gepflügt werden und im Frühjahr wird dies ein- bis zweimal wiederholt. Dann wird mehreremale gregget und nach Beschaffenheit des Bodens gewalzt.

Zur Ausfaat zieht man hierauf nochmals mit dem Pflug Furchen auf, und steckt den Samen immer auf den Rücken der zweiten Furche, also 12 — 14 Zoll auseinander.

Die etwa 1½ Zoll tieferen Löcher werden nachher leicht zugeworfen. Später wird dreimal gesätet und beim ersten Male die übrigen Pflänzchen ausgezogen. — Die etwa ausgegangenen

Stellen kann man entweder mit jenen ausgezogenen Pflänzchen ergänzen; besser aber ist, vorher aufgequollene Körner neu dahin zu legen.

Die Hauptsache, worauf alle Fabrikanten sehen müssen, ist die Lieferung von festen, in einer Pfahlwurzel lang und durchaus in der Erde gewachsenen, von Salzen freien Rüben, und deshalb ist Vermeidung von frischem, von unpassendem und überhaupt von zu viel Dünger, sowie tiefe Auflockerung des Bodens unumgänglich nöthig.

Große hohle über der Erde gestandene und deshalb meist grünköpfige Rüben, wie sie durch fetten Dung auch im flachbestellten Lande erbaut werden können, sind für die Zuckerfabrikation gänzlich unbrauchbar und können nicht angenommen werden.

Wenn nun, wie alle Fabrikanten unserer Gegend, auch wir uns sagen können, daß zweijährige Mühe und Opfer uns nicht abgeschreckt haben, alles zu thun, um einen dem Vaterlande und der Industrie so wichtigen Gewerbszweig auch bei uns auszubilden und einheimisch zu machen — wenn wir durch bewilligte, verhältnißmäßig hohe Preise zwei Jahre hindurch jede in unseren Kräften liegende Aufmunterung für den Rübenbau gewährten und soviel möglich auch jetzt noch gewähren, so dürfen wir dagegen wohl erwarten, daß die Herren Produzenten nun auch ihrerseits alles anwenden, die Kultur der Rüben so zu vervollkommen, daß unsere reich begabte Provinz nicht mehr gegen andere zurück stehe, und daß auch hier ein Zweig der Landwirtschaft blühend werde, welcher für das gesammte Vaterland wie für den Nutzen der Einzelnen so wichtig ist, und zweckmäßig betrieben den Erbauern auch in solchen Zeiten einen guten Ertrag sichert, wo der Bau von Getreide und andern gewöhnlichen Erzeugnissen bei Mangel an Ausfuhr wenig lohnend bleibt.

Wir hoffen demnach, nicht nöthig zu haben, unsern diesjährigen Rübenbedarf durch Ankäufe in entfernteren billig liefernden Gegenden zu decken, sondern für den gemeinsam wichtigen Zweck von Seiten unserer Mitbürger und Nachbarn durch hinlängliche Kontrakt-Angebotungen von Rüben zur Ablieferung hier oder an der Saale, sowie durch den geeigneten Bau derselben thätige Unterstützung zu finden, wozu wir jede weitere Auskunft gern ertheilen.

Halle, im März 1838.

Die Direktion der Hall. Zucker-Siederei Comp.
F. F. Finger. A. Jacob. F. Pfeiffer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der excl. der Fuhrn und Beschaffung der Schulgeräte auf 2240 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf. veranschlagte Neubau der Schulgebäude in Oszmünde, soll an den Mindestfordernden in Verding gegeben werden. Zu diesem Ende ist Termin auf

den 2. April c., Vormittags 11 Uhr, in meinem Bureau angesetzt, zu welchem Unterenehmungslustige mit dem Bemerkten vorgeladen werden, daß die Anschläge täglich in meinem Bureau eingesehen werden können.

Halle, den 9. März 1838.

Der Landrath des Saalkreises.
v. Bassewitz.

Die auf 48 Thlr. 6 Gr. veranschlagten Kosten für die neue Armenschule auf dem Petersberge, an Bänken, Schänken und Vergleichen, sollen

den 22. d. Mes., früh 9 Uhr, auf dem Rathhause an den Mindestfordernden verdingen werden. Der Anschlag ist in unserer Kanzlei einzusehen. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 19. März 1838.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da die Pacht des hiesigen Rathskellers und der Rathskasse, mit Gast- und Schenkwirtschaft verbunden, zu Michaelis d. J. zu Ende geht, so ist zur anderweitigen Verpachtung auf 6 oder nach Umständen auf 12 Jahre, von Michaelis 1838 ab, ein Termin den 19. April c. Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathhause anberaumt worden.

Indem wir lautions- und zahlungsfähige Pachtlustige dazu einladen, bemerken wir, daß die Bedingungen an jedem Tage im hiesigen Rath, immer in den Büreaustunden eingesehen werden können, und in dem Termine die Verdingungslustigen sich über ihre Ver-

hältnisse und Moralität gehörig auszuweisen haben.

Osbejün, den 5. März 1838.

Der Magistrat.

Das, dem Schuhmachermeister Christian Carl Wirth und dessen Ehefrau Charlotte Friederike geb. Kahleis alhier gehörige, auf der Burg hier selbst belegene und in dem sub No. 333. eingetragene Wohnhaus nebst Zubehör, welches auf

260 Thlr. 15 Sgr. Cour.

abgeschätzt ist, soll in termino

den 2. Juli d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

an gewöhnlicher Gerichtsstelle Schuldenholber subhastriert werden.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Verkaufsbedingungen sind in der Magistratur einzusehen.

Osbejün, den 12. März 1838.

Vermöge Auftrags.

Königl. Preuss. Gerichts- Amr.
Wahn.

Arbeits-Anstalt der Stadt: Armenschule.

Mit höchster Genehmigung werden wir auch dieses Jahr wieder eine Auspielung der weiblichen Arbeiten aus der Stadt-Armenschule veranstalten, und empfehlen unsern im Wohlthun unermüdeten Mitbürgern die Unterstützung dieses zur Erhaltung der Anstalt notwendigen Unternehmens um so zuverlässiger, als von Allen die Möglichkeit der Anstalt anerkannt werden muß, und gewiß gern das Gute nach Kräften befördert wird. — Da bei den vorigen Auspielungen vielseitig der Wunsch ausgesprochen worden, daß gar keine Rieten stattfinden möchten, so haben wir es diesmal so eingerichtet, daß der Werth der sammeltlichen zur Auspielung kommenden Waaren auf die Stückzahl derselben vertheilt und dieser Durchschnittspreis, als Kaufpreis eines Looses — mit 8 Sgr. 9 Pf. bestimmt ist. Bei dieser Einrichtung hat der geringste Gewinn, statt der sonstigen Rieten, den Werth von 4 Sgr. Der Herr Stadtrath Kilger, Herr Schuldirektor Scharlach und Madame Friße am Markte wollen die Güte haben, Loose auszugeben. Auch einige der Herren Bezirks-Vorsteher haben uns ihre Hilfe versprochen, und wir sind überzeugt, daß sämmtliche Herren Bezirks-Vorsteher uns zur Abnahme von Loosen gütigst behülflich sein werden.

Auch beiden Unterzeichneten und dem Lehrrer Herrn Schönbrodt sind dergleichen für obigen Preis zu haben.

Halle, den 19. März 1838.

E. v. Liebhaber. E. Suischard.

Confirmationsgeschenk.

Bei Fr. Chr. Dürr in Leipzig und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der Jugendfreund.

Eine Mitgabe für christlich gebildete Jünglinge bei ihrer Confirmation, Abendmahlsfeier und weiteren Lebensreise. Von E. F. Hempel, Pfarrer und Adjunkt zu Stünzhain. Mit einer lithographirten Abbildung. (18 Bogen in allegorisch verzierten Umschlag gebunden 25 Sgr.)

Der durch seine beiden Schulfreunde, seine Religionsgeschichte, seine Reformationsgeschichte und andere populäre Schriften rühmlichst bekannte Hr. Verfasser reicht hier den Jünglingen beim Austritt aus der Schule eine werthvolle Gabe. Die gelehrten Zeitschriften, den Werth dieses Buchs anerkennend, wünschen dasselbe in recht vieler Jünglinge Händen, so wie dies auch von mehreren kenntnißreichen Männern ausgesprochen worden.

Ein Lehrling aus der Stadt oder vom Lande kann sogleich in die Lehre treten beim Schlossermeister Reim, Strohhof, Vorn-gasse No. 2093.

Feuer-Versicherungsbank in Gotha.

Die Dividende vom verfloffenen Jahre ist 64 pEt. und wird im Monat Mai vertheilt werden können.

Die Durchschnitts-Dividende der letztern 10 Jahre berechnet sich auf 50 $\frac{1}{2}$ pEt. pro anno. Versicherungs-Anträge auf Gebäude, Waaren und Mobilien nehmen an in Halle Kaiser & Comp, Agenten der obigen Anstalt.

Auf dem Rittergute Nienberg finden Oßern d. J. 2 Drescherfamilien Arbeit und Wohnung.

Es ist wöchentlich zweimal Gelegenheit nach Leipzig zu fahren, desgleichen auch nach Magdeburg und Berlin, bei Krönung in der Schmeerstraße No. 710.

* * *

In einem romantisch gelegenen Städtchen des vordern Thüringens sucht ein Geistlicher zum gemeinschaftlichen, unter seiner unmittelbaren Aufsicht und Mitwirkung durch einen wackeren Hauslehrer geleiteten, Unterricht seines eigenen Sohnes von 8, und eines ihm seit 3 Jahren anvertrauten Jünglings von 12 Jahren, bei dem bevorstehenden Uebergange seines älteren Sohnes auf die nahegelegene Schulpforta, unter billigen Bedingungen, einen wohlgestiterten Knaben von bildungsfähigem Alter, welcher als Kind des Hauses, zugleich mit den übrigen, bei der sorgfältigsten Pflege und sittlichen Leitung, für eine höhere Schule oder sonstigen Beruf vorbereitet werden soll, wobei auch musikalische Bildung nicht ausgeschlossen ist.

Hierauf Reflektirende wollen auf portofreie Briefe unter der Adresse: „An S. B. F., abzugeben beim Hrn. Sup. M. Cas. pari in Naumburg a. d. Saale“, von dem Berichtsteller sogleich näherer Auskunft gewärtig sein.

So eben ist erschienen und auf Bestellung durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Notum

eines
norddeutschen Publicisten

an
J. E. Klüber's

nachgelassener Schrift:

Die eheliche Abstammung

des

fürstlichen Hauses

Löwenstein-Wertheim,

und

dessen Nachfolgerecht

in den Stammländern des Hauses

Wittelsbach.

Halle,

bei E. A. Schwescke und Sohn

1838.

gr. 8vo. geheftet, Belin-Papier

Preis 1 Thlr..

Neue und gebrauchte moderne Kutschwagen, so wie auch Kutschgeschirre, Reitzeuge und mehrere andere Sattlerarbeiten, empfiehlt billigt in Auswahl Carl Rudloff, Sattlermeister in Halle, in der großen Klausstraße No. 879.

Trockene Backhefen

wöchentlich zweimal frisch, à lb 7 $\frac{1}{2}$ Sgr., bei Theodor Saalwächter.

Der Ausverkauf meiner sämmtlichen Waaren findet nur noch bis Ende dieses Monats statt, und bemerke zugleich, daß mein Haus zum Verkauf steht, oder die untere Wohnung nebst Laden zu vermieten.

J. W. A. Mosch,
große Ulrichstraße No. 15.

Baumwollene Strickgarne

verkauft jetzt außerordentlich billig Friedrich Arnold an der Marktkirche.

10,000 Thlr. Courant sind sogleich zu 4 Prozent Zinsen auf Grundstücke zu sicherer erster Hypothek im Herzogthum Sachsen auszuliehen. Wo? wird die Redaktion dieses Blattes auf portofreie Anfragen mittheilen.

Es ist ein Backhaus in einer nicht unbedeutenden Stadt unter annehmliehen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere bei dem Bäckermeister Wagner in Schlettau bei Halle.

Halle, den 19. März 1838.

Von den neuesten diesjährigen Strohhüten habe ich ein sehr großes Lager erhalten.

Die neuesten Facons in Frühjahreshüten und Hauben sind von jetzt an vorräthig.

Auch können noch einige junge Mädchen, welche das Puzmachen gründlich erlernen wollen, von jetzt an und auch zu Ostern angenommen werden, so wie auch Auswärtige zugleich in Person genommen werden können bei

Emilie Schuffenhauer,
Puz-Handlung, große Ulrichstraße No. 75.
Halle, den 19. März 1838.

Anzeige.

Da ich nun von meiner seit Neuzjahr ausgestandenen Krankheit so weit wieder hergestellt bin, daß ich alle in mein Fach schlagende Arbeiten wieder selbst fertigen kann; so zeige ich dies, meine sehr geehrten Kunden um ferneres Wohlwollen bittend, hierdurch ganz ergebenst an. Sollte etwa die während meiner Krankheit gelieferte Arbeit einigen Anlaß zu Unzufriedenheiten gegeben haben, so bitte ich um gütige Nachsicht.

Halle, den 19. März 1838.

Carl Haring, Buchbinder.